

Zuversicht in Zeiten der Krise

Von Hang-over nach dem Ende der Party (noch) keine Spur

Nach dem Bankrott dreier führender isländischer Kreditinstitute am 9. Oktober und dem Zusammenbruch des isländischen Finanzsystems rücken nun neben den taumelnden Staaten Ungarn und Ukraine auch die Baltischen Länder in den Fokus von Analysten und Wirtschaftsfachleuten. Nach einem jüngst veröffentlichten Bericht der dänischen Danske Bank gehören Estland, Lettland und Litauen zu einer Gruppe von 15 gefährdeten Ländern, die sich in der „Gefahrenzone“ befinden aufgrund ihres Leistungs-bilanzdefizits, eines hohen Kreditaufkommens und einer Anlagenblase insbesondere im Immobilienbereich.

Die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise trifft die Baltischen Länder zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt. Bereits seit Ende des vergangenen Jahres kämpfen alle drei Länder mit einer stagnierenden Wirtschaftsentwicklung, wachsender Arbeitslosigkeit sowie zweistelligen Inflationsraten (Stagflation). Im Falle Estlands liegt das geschätzte Wirtschaftswachstum für das Jahr 2008 bei 2,7%, nach zuvor 6,3% (2007) und 10,4% (2006). Die Inflation beträgt gegenwärtig 10,7%. Auch ohne Finanzkrise haben Fachleute unlängst die überhitzten Volkswirtschaften in den Baltischen Ländern nach einer Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs in der zurückliegenden Dekade für die nahe Zukunft vor einer harten Landung gewarnt. Nun – angesichts der weltweiten Finanzkrise – scheint die Landung früher und möglicherweise härter als erwartet auszufallen.

Unvorbereitet in die Krise

Zu Beginn wurde die Finanzkrise als eine rein US-amerikanische Angelegenheit betrachtet. Mittlerweile wird auch in Estland erkannt, dass die Krise am US-amerikanischen Wirtschafts- und Finanzmarkt Auswirkungen auf Europa hat, dennoch scheinen die Schlagzeilen und Hiobsbotschaften von den europäischen Märkten sowie der europäischen Tagespresse, den estnischen Optimismus nicht zu trüben. Trotz ohnehin bereits bestehender Haushaltskrise und nun weltweiten Konjunkturerinbrüchen hält die Koalitionsregierung um Ministerpräsident Andrus Ansip am Ziel eines ausgeglichenen Haushalts für das Jahr 2009 fest.

Noch wird die Öffentlichkeit nicht auf mögliche Einschnitte und Sparmaßnahmen der Regierung vorbereitet. So ist es nicht verwunderlich, dass die Kauflust der Konsumenten ungebrochen scheint. In ihrem jüngst veröffentlichten Quartalsbericht meldete eine der führenden Kaufhausketten Estlands, die Tallinna Kaubamaja Group, für die ersten neun Monate eine Umsatzsteigerung um 13%. Allein während der alljährlich stattfindenden, fünftägigen herbstlichen Rabattaktion Anfang Oktober stürmten 500.000 Menschen die beiden großen Kaufhäuser der Unternehmensgruppe in Tallinn und Tartu - 100.000 mehr als noch vor einem Jahr.

Hoffnung und Vertrauen, dass die Krise an Estland vorüberzieht, liegen dabei in erster Linie in der erwarteten Stabilität der skandinavischen (insbesondere schwedischen) Banken, die die Marktführerschaft in den Baltischen Ländern innehaben. Dieses Vertrauen könnte jedoch alsbald erschüttert werden, da unlängst eine der

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VERBINDUNGSBÜRO ESTLAND

ANDREAS MICHAEL KLEIN

Oktober 2008

www.kas.de/estland

www.kas.de

führenden Banken in den Baltischen Ländern, die schwedische Swedbank, in den Strudel der Krise geraten zu sein scheint. Die Aktie der Bank gab allein am 29. September um 19% nach (seit Beginn des Jahres um 50%).

Die Skepsis der Anleger hängt zum Teil ausgerechnet mit dem Engagement der Schweden in den Baltischen Ländern zusammen, von dem nicht mehr erwartet wird, dass es zumindest in naher Zukunft nennenswerte Gewinne abwirft. Zu leicht und nachlässig wurden in den vergangenen Jahren Kredite an Unternehmen und Privathaushalte vergeben. Mit immer neuen Angeboten - zuletzt mit Sofortkrediten bis zu 2.000,-EUR per sms - versuchten die Banken Kunden für Ihre Kredite zu werben. Bis zum Ende des Jahres werden nun für die Swedbank selbst Kredite im Umfang von 300 Millionen schwedische Kronen (ca. 31 Millionen EUR) fällig, für die es in der gegenwärtigen Situation am Finanzmarkt nur wenige Chancen auf neue Kreditgeber gibt. Ein Unterstützungersuchen an die schwedische Nationalbank wird wohl kaum mehr zu vermeiden sein.

Estland demonstriert Gelassenheit in der Krise

Trotz der Rückstufung Estlands durch die Ratingagentur Fitch von A auf A- gibt sich die estnische Nationalbank (Eesti Pank) gelassen. In einer offiziellen Stellungnahme am 2. Oktober erklärt die Bank einzig, dass die Finanzkrise in den USA gleichermaßen Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum in Europa habe, sowie das Entleihen von Geld bei den Banken für Privathaushalte und Unternehmen teurer und möglicherweise in Zukunft schwieriger werden dürfte. „Wie auch immer“, so schließt die Nationalbank lapidar in ihrem Statement, „gute Geschäftsideen werden immer Geldgeber finden“. Ebenso sollte der Abschwung an den Börsen nicht „überdramatisiert“ werden, da sich diese auf lange Sicht wieder erholen würden. Eesti Pank gibt an, bereits seit 2006 entsprechende Maßnahmen getroffen zu haben, um die Liquidität von in Estland operierenden Banken zu gewährleisten. Die Kooperation mit der

estnischen Regierung sowie den Zentralbanken und Regierungen im Nordisch-Baltischen Raum und auf EU-Ebene spielt darüber hinaus für Eesti Pank die herausragende Rolle bei der Bewältigung der Krise.

Kleinanleger und Sparer sind in Estland über den Guarantee Fund Act (www.tf.ee) zusätzlich abgesichert. Einlagen werden vom estnischen Staat für alle in Estland operierende Kreditinstitute zu 100%, max. jedoch bis zu einer Höhe von 782.330 estnische Kronen (50 000,- EUR) garantiert. Investitionen in Estland sind zu 90%, max. bis zu einer Höhe von 313.000 estnische Kronen (20.000,-EUR) vom estnischen Staat sichergestellt.

Ungebrochener Glaube an die ordnenden Kräfte des Marktes

Ungeachtet der Krise ist der Glaube an die Marktwirtschaft, sowie an die ordnenden Kräfte des freien Marktes in Estland ungebrochen. Die Regierenden und Vertreter der Nationalbank üben sich in einem fast schon naiven Optimismus und Glauben an die Fortsetzung des estnischen Wirtschaftswunders sowie die Unerschütterlichkeit der in Estland marktführenden schwedischen Banken.

So verwundert es nicht weiter, dass in erster Linie die Oppositionsparteien die Untätigkeit der Regierung kritisieren. Ebenso warnen unabhängige Finanzexperten und Analysten vor den Konsequenzen der Finanzkrise in den USA auf estnische Unternehmen zu einem Zeitpunkt, zu dem die heimische Wirtschaft ohnehin bereits mit einem drastischen Rückgang seiner Dynamik zu kämpfen hat. Daneben bleibt die Abhängigkeit von ausländischem Kapital in Form von Krediten ungebrochen. Hier wird es angesichts des Downgradings der Ratingagenturen sowie den beschriebenen Schwierigkeiten der schwedischen Banken für Estland (wie auch den beiden anderen Baltischen Staaten) in naher Zukunft zunehmend härter werden, Kapital am Finanzmarkt zu akquirieren.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Ausblick

VERBINDUNGSBÜRO ESTLAND Zusammenfassend lässt sich sagen, dass für
ANDREAS MICHAEL KLEIN die Baltischen Länder harte Zeiten

Oktober 2008

www.kas.de/estland

www.kas.de

anbrechen, auf die die breite Öffentlichkeit bis heute weitgehend unvorbereitet ist. Steigende Gehälter sowie die wachsenden Energiepreise treiben derzeit die Produktionskosten in die Höhe und gefährden die Wettbewerbsfähigkeit der Baltischen Länder. Obwohl die Währungen in den drei Ländern (vor allem der lettische Lat) überbewertet sind, erschwert die Kreditabhängigkeit Estlands, Lettlands und Litauens von ausländischen Banken deren Abwertung, da diese mit großen Verlusten für die zumeist schwedischen Banken verbunden wäre und in der gegenwärtigen Situation deren Zusammenbruch nach sich ziehen könnte.

Ein probates Mittel der Krise zu begegnen, scheint in der Deflation von Preisen und Gehältern zu liegen. Jüngst wurde bereits in Estland und Lettland damit begonnen die Gehälter im öffentlichen Dienst einzufrieren. Noch ist nicht absehbar, ob die Regierungen Estlands und Lettlands die konsequente Umsetzung drastischer Maßnahmen politisch durchstehen können. Eines ist jedoch sicher: Um mit einem möglichst geringen Schaden die Krise zu überwinden, bedarf es mehr als eines optimistischen Auftretens, sondern erfordert ein klares Konzept und einen festen politischen Willen, dieses auch umzusetzen.